

LESEPROBE

**Julie Gordon: Die Lilie von Florenz**

MIRA Taschenbuch Band 35052

© 2008 by Juliane Korelski

Deutsche Originalausgabe

1. KAPITEL

*Ein Dorf in der Toskana, Sommer 1742*

"Ich hab keine Zeit für Spielereien, Cristina."

"Ach komm schon, sei doch nicht so! Uns erwischt schon niemand. Wer soll denn schon hierher kommen? Das hier ist ein kleines, schmutziges Gästezimmer. Du kannst ja in alle Ecken schauen, wenn dich das beruhigt!"

Allegra erstarrte. Sie hatte Zuflucht gesucht in dem kleinen Gästezimmer am Ende des Gangs im Landhaus ihres Vaters. Die Unruhe im Haus zernte an ihren Nerven. Überall waren Fremde. Zur Mittagsstunde waren ein Dutzend Kutschen aus Florenz eingetroffen – und sie hatten nicht nur die Gäste der Feier am Abend gebracht, sondern auch Köche und Dienstmädchen, die sich dem Regiment der Köchin Rosaline unterwarfen. Der wichtigste Gast aber war der Comte Matteo del Pirandelli.

Ihr Verlobter. Heute Abend sollten die Verlobungsfeierlichkeiten stattfinden.

Leise erhob Allegra sich vom Bett. Schritte näherten sich, eine Frau kicherte. Dann wurde die Tür aufgestoßen. Sie erstarrte und sah sich gehetzt um: außer dem Bett und einem Paravent war das Zimmer leer.

Ohne nachzudenken, eilte Allegra zum Paravent und kniete sich dahinter auf den Boden. Keinen Moment zu früh, denn schon betrat eine blonde Frau rückwärts den Raum. Mit beiden Händen zog sie einen Mann hinter sich ins Zimmer.

Als Allegra durch einen Spalt des Paravents spähte, stockte ihr der Atem. Die blonde Frau zog Matteo Comte del Pirandelli hinter sich ins Zimmer. Was suchten die beiden hier?

"Stell dich doch nicht so an!" Die Frau, die der Comte Cristina genannt hatte, legte ihre Arme um seine Hüfte und schmiegte sich an ihn. Ihre Lippen berührten seinen Hals und seine Wangen. Als sie versuchte, ihn auf den Mund zu küssen, drehte Comte Matteo den Kopf und machte sich aus ihren Armen frei. Er trat einen Schritt beiseite.

"Du scheinst zu vergessen, wo wir hier sind."

"Nein, das vergesse ich nicht!" Cristina ließ sich aufs Bett fallen und zog einen Schmollmund. "Aber es ist ja jetzt schon sterbenslangweilig hier, und ich dachte, ein bisschen Abwechslung könnte dir nicht schaden."

Allegra lauschte zunehmend beunruhigt. Was ging da vor sich? Sie wagte es nicht, erneut durch den Spalt im Paravent zu schauen, da sie fürchtete, sie könnte entdeckt werden.

Oh, das war eine so peinliche Situation! Ihr Verlobter Matteo del Pirandelli, den sie erst heute Mittag hatte kennen lernen dürfen, war in ein privates Gespräch mit einer anderen Frau vertieft – und sie wurde unfreiwillig Zeugin dieses Gesprächs.

Kurz überlegte sie, ob sie einfach aufstehen und sich bemerkbar machen sollte.

Aber dann hörte sie, wie der Comte wieder sprach.

"Das ist wirklich ein Witz", sagte er abfällig. Allegra wagte nun doch, einen Blick durch den Spalt des Paravents zu werfen. Der Comte stand an den Bettpfosten gelehnt. Geradezu lässig wirkte er auf sie. "Das Haus ist klein und der Ballsaal ist so winzig, dass wir kaum alle hineinpassen werden."

"Du hast gesagt, es wird eine hübsche Landpartie. Es war *deine* Entscheidung, die Verlobung hier draußen zu feiern. Wenn es nach mir gegangen wäre, hättest du daheim in deinem Palazzo feiern sollen. Aber auf mich hörst du ja nicht." Cristina klang gekränkt.

Allegra traute ihren Ohren nicht. Diese fremde Frau redete, als wäre sie mit dem Comte durchaus vertraut. Waren sie Freunde? Oder gab es zwischen ihnen ... mehr?

"Ich hatte meine Gründe", sagte Comte Matteo.

"Ach, und was sollten das für Gründe sein?" Cristina kicherte. "Wolltest du einfach mal sehen, wie Bauern leben?"

Allegra ballte die Fäuste. Am liebsten wäre sie aufgesprungen und hätte dieser Frau ihre Meinung gesagt. Was wusste sie schon über das Leben in dem kleinen, toskanischen Dorf?

Dieses Landhaus hatte schon immer der Familie gehört. Es war Teil der Mitgift ihrer Mutter gewesen, und nach ihrem Tod war ihr Vater mit Allegra und Luigi hierher gezogen. Sie hatten Florenz hinter sich gelassen. Dreizehn Jahre war das inzwischen her, und seitdem hatte Allegra das Leben auf dem Land lieben gelernt. Nach der Hochzeit würde sie natürlich nach Florenz zurückkehren und dort an der Seite von Comte Matteo leben. Aber darüber wollte sie jetzt lieber nicht nachdenken.

"Und überhaupt – willst du wirklich dieses verhuschte, kleine Mäuschen heiraten? Die ist ja an Schlichtheit kaum zu überbieten. Hast du ihr Kleid gesehen? Sowas lasse ich nicht mal meine Zofe tragen, also bitte. Und dann hat sie nicht mal den Mut gehabt, dir in die Augen zu sehen, hast du's bemerkt? Wirklich, ich weiß nicht, was du an ihr findest."

"Sie ist ein reizendes Geschöpf, findest du nicht?", fragte Comte Matteo herausfordernd. "Sie ist jedenfalls bei weitem nicht so verdorben wie du."

Cristina lachte gurrend. Sie streckte die Hand aus und zog den Comte am Hosenbund zu sich heran. Er trat zu ihr und griff in ihr üppiges, blondes Haar.

"Was wird dann eigentlich aus uns? Wenn du ein Frauchen daheim hast ..."

Comte Matteo antwortete nicht.

Atemlos beobachtete Allegra, wie er Cristina auf das Bett drückte. Er beugte sich über sie, legte ein Knie auf die Matratze, zwischen ihre Beine. Cristina schloss die Augen und schlang die Arme um seinen Hals.

"Was wird aus uns?", flüsterte sie.

"Was sollte aus uns schon werden?", fragte der Comte. Mit dem Zeigefinger fuhr er über ihre Wange hinab zu ihrem Mund. Cristina schnappte nach seinem Finger, und er zog ihn zurück. Leise lachte er. "Immer noch genauso wild und unberechenbar wie immer."

"Das magst du doch." Cristina richtete sich auf und schob ihn von sich herunter. Matteo setzte sich neben sie auf die Bettkante, während Cristina an ihrem Haar nestelte. "Darum verstehe ich auch nicht, was dir an ihr gefällt. Ich meine, ihre Familie hat offensichtlich kein Geld, es sei denn, sie haben ihre Matratzen damit gepolstert, was ich mir nicht vorstellen kann. Wenn man Geld hat, kann man es schließlich zeigen. Ja, lach nur."

"Ich muss nur daran denken, dass so mancher in Florenz einen Reichtum vorzeigt, über den er nicht verfügt."

Cristina sah ihn böse an, als fühlte sie sich angesprochen. Dann fuhr sie jedoch unbeirrt fort. "Und sie selbst ist flach wie ein Brett, starrt dich mit riesigen Kuhaugen an. Gut, ihr Gesicht wäre ganz hübsch, wenn sie was aus sich machen würde, und mit ein paar Schönheitspflasterchen und einem ordentlichen Kleid lässt sich da bestimmt was machen, aber daran scheint sie ja nicht im geringsten interessiert zu sein. Was ist das? Geht die Mode jetzt zu ländlicher Nonchalance? Ist es das, was dich an ihr reizt?"

"Ach, Cristina." Er grinste sie frech an. "Manchmal bist du einfach zauberhaft."

"Ich meine das ernst! Du kannst von mir alles – wirklich alles! – haben. Aber nein, du ziehst es vor, so eine Unschuld vom Lande zu heiraten. Ist es, weil sie nicht um deine düsteren Geheimnisse weiß?"

Das ist ja interessant, dachte Allegra. Zugleich aber schockierte sie das Gespräch, dessen Zeugin sie gerade eher unfreiwillig wurde. Sie wollte gar nicht wissen, was die anderen Gäste über sie und ihre Familie dachten, wenn schon diese Frau so über sie redete ...

"Wenn du es genau wissen willst: ja, vielleicht. Vielleicht geht es mir auch um ihren Bruder."

Allegra keuchte auf. Sogleich schlug sie die Hand vor den Mund. Hoffentlich hatten die beiden nicht ihren überraschten Laut gehört ...

Doch sie hatte kein Glück.

"Hast du das gehört?" Kerzengerade richtete Cristina sich auf. Sie lauschte. "Ich hab ein Geräusch gehört."

"Was soll da schon sein?", fragte Comte Matteo. Cristina stand auf, ließ sich aber von ihm wieder aufs Bett ziehen. "Bestimmt war es nur ein Tier draußen vor dem Fenster."

"Du hast Recht." Cristina machte ein abfälliges Geräusch. "Hier wimmelt es ja nur von Tieren. Würde mich nicht wundern, wenn es hier Ratten gäbe."

"Nun lass doch gut sein. Komm her ..." Er zog sie an sich. Die seidigen Röcke raschelten.

Allegras Herz klopfte bis zum Hals. Nicht auszudenken, wenn die beiden sie hier entdeckt hätten ...

Cristina saß nun rittlings auf dem Schoß von Comte Matteo. Seine Finger strichen erneut über ihre Wange, an ihrem Hals hinab bis zum Ausschnitt ihres zitronengelben Kleids. Atemlos beobachtete Allegra, was passierte.

"Wirst du ganz auf mich verzichten, wenn du verheiratet bist?", fragte Cristina leise.

"Das werde ich nie können", beteuerte der Comte. Er beugte sich vor und küsste Cristinas Hals. Sie legte den Kopf in den Nacken und schloss die Augen. Genoss sichtlich seine Liebkosungen.

Allegra spürte, wie ein leichtes Zittern sie erfasste. Obwohl es sie schmerzte, zu sehen, wie ihr Verlobter mit einer anderen Frau Zärtlichkeiten austauschte, war sie zugleich fasziniert von diesem Anblick. Ja, es erregte sie.

Die Verlobung mit dem Comte Matteo del Pirandelli war von ihrem Vater verhandelt und beschlossen worden. Erst heute Mittag war sie dem Comte das erste Mal begegnet, und vor dieser ersten Begegnung war sie aufgeregt und nervös gewesen. Er hatte auf sie düster gewirkt, beinahe grimmig. Seine edlen Gesichtszüge hatten sich verfinstert, als ihr Vater ihm mitgeteilt hatte, dass für die Feierlichkeiten nicht all seine vorab geäußerten Wünsche hatten erfüllt werden können.

Allegra selbst hatte er nicht wahrgenommen. Ihm schien es nur darum zu gehen, im Hause der Bandinellis ein rauschendes Fest mit seinen Freunden zu feiern, die auch sogleich, nachdem sie aus den Kutschen gesprungen waren, alle Räume des Landhauses beansprucht hatten.

Nun also auch dieses kleine, staubige Gästezimmer, das sich der Comte und seine Mätresse Cristina offensichtlich ausgesucht hatten, um ein kleines Schäferstündchen abzuhalten.

Cristina hatte den Comte aufs Bett geschoben. Er lag nun auf dem Rücken, die Füße standen auf dem Boden. Cristinas Hände fuhren unter sein weites Hemd, die Finger strichen über seine gebräunte Haut. Allegra biss sich auf die Unterlippe. Wie sich das wohl anfühlte? War seine Haut so weich wie ihre?

"Oh, du bist so stark", flüsterte Cristina. Der Comte seufzte leise. "Was meinst du, ob wir beide etwas mehr Spaß haben sollten?" Ihre Hand glitt hinab zu seinem Hosenbund, nestelte an den Knöpfen, während sie sich über ihn beugte. Ihr Mund streifte beinahe sein Ohr. Mit geschlossenen Augen drehte der Comte seinen Kopf. Sein Gesicht war nun Allegra zugewandt, und wenn er jetzt die Augen öffnete ... vielleicht konnte er sie dann sehen, wie sie hinter dem Paravent saß und ihn mit seiner Mätresse beobachtete ...

Allegra fuhr zurück.

Doch er hielt die Augen geschlossen. Ihm gefiel wohl, was Cristina mit ihm machte, denn er knurrte und seufzte. Cristina flüsterte ihm etwas ins Ohr und lachte. Seine Hände lagen auf ihren Hüften, strichen auf und ab, zerknitterten den teuren Seidenstoff. Eine Hand umfasste ihr Hinterteil.

Allegra konnte den Blick nicht abwenden. Sie fuhr sich mit der Zungenspitze über die Lippen. Oh, wie es wohl war, wenn seine Hand über ihre Hüfte glitt? Sie schloss die Augen, ließ ihre Rechte hinab wandern, streichelte sich durch den Stoff. Nein, das war vermutlich nicht dasselbe. Aber es fühlte sich gut an. Ihr Herz schlug schneller. Sie sehnte sich nach seiner Hand. Seine Hand auf ihrer Haut ... Ihr stockte der Atem. Durfte sie so etwas überhaupt denken?

Cristina öffnete die Knöpfe und schob die Hose des Comte herunter. Sie kicherte leise. Allegras Augen wurden groß, als sie den gewaltigen Penis sah, der hervor schnellte. Cristina umschloss ihn mit beiden Händen, und als sie ihre Hände auf und ab bewegte, stöhnte der Comte.

"Gefällt dir das?", fragte sie. "Ich wüsste etwas, das könnte dir noch viel besser gefallen ..."

"Dann mach es gefälligst", knurrte der Comte. Er hielt die Augen geschlossen, aber mit einer entschiedenen Geste legte er die Hand auf den Kopf von Cristina und schob ihren Kopf hinab zu seinem Penis. Allegra vergaß zu atmen.

Cristinas Lippen berührten die purpurne Spitze seines Glieds. Sie öffnete ihren Mund, umschloss ihn ganz und bewegte den Kopf auf und ab. Statt die Augen zu schließen, blickte sie prüfend zum Comte hinauf, als wollte sie sich versichern, dass ihm gefiel, was sie machte.

Das also war es, was Männer und Frauen miteinander taten, wenn sie zusammen waren?

Allegra hatte es sich immer ganz anders vorgestellt. Sie war schließlich auf dem Land aufgewachsen, da blieb es nicht aus, zu erfahren, wie die Fortpflanzung bei Pferden, Schweinen und anderen Tieren vor sich ging. Das hier aber war etwas für sie völlig Neues. Machte es ihnen beiden Spaß? Comte Matteo gefiel es offensichtlich, denn er stöhnte leise. Auch Cristina, die den Mund so voll nahm wie es nur ging? Fast schien es Allegra, als verschwände das Glied des Comtes vollständig in Cristinas Mund. Es sah fast aus, als würde Cristina sich an ihm verschlucken.

Cristina jedenfalls gefiel offensichtlich, was sie da machten, denn sie hatte jetzt die Augen geschlossen und bewegte sich auf und ab, als würde sie das hier täglich machen.

Der Comte lag entspannt auf dem Rücken. Seine Hand ruhte auf Cristinas Schulter, die andere hinter seinem Kopf. Er beobachtete, wie Cristina sich auf ihm abmühte. Wirkte er erregt? Gefiel ihm wirklich, was Cristina da machte?

Allegra war sich nicht sicher.

Aber sie spürte, wie sehr ihr gefiel, was vor ihren Augen geschah. Sie war nass zwischen den Schenkeln, auf eine angenehme, warme Art. Als sie kurz die Augen schloss und sich ganz auf ihren Körper konzentrierte, spürte sie ein leises Pochen in ihrem Schoss, fordernd und erregend. Sie veränderte ihre Position, raffte den Rock ihres einfachen Kleids, das sie tagsüber bei dieser Hitze trug, schob eine Hand darunter. Sie schloss die Augen. Es war Sünde, was sie hier tat, aber auch wenn es Sünde war – viel schlimmer war doch, was der Comte und Cristina taten. Obwohl die beiden wohl keinen Gedanken daran verschwendeten, dass der Comte einer anderen versprochen war. Sie waren nicht verheiratet und genossen dennoch den Körper des anderen.

Allegra spreizte die Beine. Sie kniete nun auf dem Boden, die Beine geöffnet, den Rock hatte sie hoch geschoben, so dass ihre Oberschenkel nackt waren. Sie zitterte. Erneut wagte sie einen Blick durch den Spalt des Paravents, gerade in dem Moment, als ihre tastende Hand, die an ihrem Oberschenkel hinauf glitt, auf die feuchte Wärme ihres Geschlechts traf. Sie wimmerte leise – und in diesem Moment neigte sich der Kopf des Comte. Er hatte die Augen geöffnet. Er blickte in ihre Richtung. Und diesmal war Allegra sich sicher, dass er sie sah. Dass er ihre Augen durch den Spalt des Paravents sehen konnte, vielleicht sogar mehr ...

Die Erregung traf sie völlig überraschend. Seine dunklen Augen, die sich an ihrem Blick festhielten – das war fast zu viel für sie. Nässe brandete gegen ihre Hand, und ohne zu wissen, was sie da tat, schob sie einen Finger in ihre enge Passage, die sich fest um sie schloss. Allegra schloss die Augen. Das war ein so herrliches Gefühl!

In diesem Moment fühlte sie sich bereit, alles für den Mann zu tun, der auf dem Bett lag und die Liebkosungen einer anderen Frau empfing. Ja, sie wäre auch bereit gewesen, ihm das zu geben, was Cristina ihm schenkte. Ob es Sünde war oder nicht, war ihr egal. Sie wollte ihm nahe sein. Ihn spüren.

Sie war verloren.